



Universitätsbibliothek Paderborn

Mons Calvariæ

Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Deß Bergs Calvariae, Ander Theil - Darinn die Sieben letzte Wort/ welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes/ Mit sambt vilen Figuren der H. Schrifft erkleret/ auch allerhandt andechtige comtemplationes vnd schöne exclamationes eingefürt werden

Guevara, Antonio de

Coellen, M.DC.XXXIV.

Christus beschwert sich vber vnsere Vndanckbarkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45916)

Bernardus spricht: O wie ein vnendliche Gürtigkeit / O wie ein nie er-
hörte Lieb ist / dz du mehrers hast gescheht mein Seel / weder dein Leb-
mein Ehr / weder dein Vnehr / mein Erlösung / weder dein *Passion*,
vnd mein *remedium*, weder deinen Schaden. O wie grosse vrsach
hatte der Apostel zu sagen / *tradidit semetipsum pro me*, in deme er sich
selbst annahm den ganzen werth des Bluts Christi / nicht betrachtend /
wie vil es galt / sonder wie hoch es ihne obligirt. Es beschwert sich
derwegen der Sohn Gottes gegen seinem Vatter sprechend / *quare
me dereliquisti*, vmb das er ihne vnd nit die *Synagog* straffte / welche er
hatte erschaffen / vnd auff seinen Schultern getragen.

Was massen **CHRISTUS** sich beklagt / ober vnser Vn-
danckbarkeit / dadoch er auff sich genommen hat alle
vnser Missethaten.

X. Cap.

Quid ultra debui facere vinea mea, quod non feci? spricht Chris-
tus durch den Mund des Propheten *Esaiä*, als wolte er sagen:
Was kan ein Mensch mehrers thun wegen seines Weingar-
tens / vnd was kan ein H^Er mehrers thun wegen seiner Vnterhan-
nen / als ich gethan hab von deinentwegen / O *Synagog*? Dises seyndt
ganz zarte wort zu empfinden / vnd fast kleglich anzuhören / dann eins
theils beschwert sich der H^Er ober die *Synagog*, vnd andertheils wil
er mit ihr rechnung halten / vnd er wil sie vberweisen vnd vberzeugen /
das sie / vnd nit er / habe alle schuldt / che vnd beuor er sie straffe / vnd
ihr ein Buß aufflege. Gleich wie ein Freundt mit dem andern greint /
eben also redet der H^Er mit dem Jüdischen Volck / vnd er wil sie
vberweltigen mit den vilfältigen Gütthaten / die er ihnen erwiesen /
vnd mit der grossen Vndanckbarkeit / die sie ihm erzeigt. Gar wol
hette der H^Er die Hebreer können straffen stracks vnd als gleich /
vnd mit guten fugen / aber er hat ihnen zuuor wollen vor Augen stel-
len die grosse Gnaden / die sie von ihm hatten empfangen / vnd die vil-
fältige Sündt / welche er hatte vberschen / damit sie hernacher / wann
sie von ihm wurden gestrafft / nicht vrsach hetten / sich vber ihne zube-
schweren. Ein zierliche art eines verweises ist / wann der ein Freundt
dem

Freunde-
liche weis
Gottes
im vers
weis.

dem andern fürhelt / was er von seinentwegen hat gethan / vñnd auß
 was grosser gefahr er ihne habe errettet / dann durch dises mittel gibt
 er ihm nicht allein einen verweiß / sonder er verschemet ihne auch. *Hie-*
ronymus ad Marcellam spricht: Die Summa aller gnaden / die der
 H^{erz} vns kan erweisen / ist / daß er vns füret auff einem guten Weg /
 damit wir fromb seyen / vñnd daß er vns abwendet vom Weg der
 Sünden / dann eben so vil seynd wir denen schuldig / welche vns erret-
 ten auß der Gefahr / als welche vns erzeigen grosse gnaden. *Grego-*
rius vber die Psalmen spricht: Als der Erlöser der Welt vns befallch /
 zusprechen das Vatter vnser / hat er im selben nit allein begriffen die
 Wort / *da nobis hodie*, sonder auch / *sed libera nos à malo*, durch welche
 Wort er vns gibt zuverstehen / daß wir ihne nicht allein bitten sollen
 das er vns wölle helffen / sonder auch daß er vns wölle erretten auß al-
 der Gefahr. Durch die Wort / *quid ultra debui facere vine amex*, zeigt
 der Prophet *Esaias* an / wie vil Gutthat der H^{erz} vns habe erweisen /
 vñnd durch die Wort / *tradidit semetipsum pro me*, zeigt der Heilig Gottes.
Paulus an / wie vil der H^{erz} von vnsernt wegen habe außgestanden
 vns zuerlösen. Ganz recht vñnd wol sagt der H^{erz} / *quid ultra debui*
facere, dann er hat an sich genommen Menschlich Fleisch / er hat vns
 gewaschen von vnsern Sünden / er hat vns ertheilt sein Gnad / er hat
 vns einuerleibt seiner Kirchen / vñnd er hat vns fertig gemacht seiner
 Glory. *Quid ultra debui facere*, dann er hat vns verlassen seinen Leib
 zuempfangen im Heiligen Abendmal / er hat vns verlassen seine ver-
 dienst / vns derselben zu nutz zu machen / er hat vns verlassen seine Hei-
 ligen / ihnen nachzufolgen / er hat vns verlassen seine Sacramen-
 ten / durch dieselbe fertig zu werden. *Quid ultra debuit facere*, dann er
 hat vnsern Körper erschaffen auß nichts / er hat vnser Seelen erschaf-
 fen nach seinem Ebenbildt / er hat vns geben seine Engel zu vnserer be-
 wahrung / vñnd er hat vns begnad mit dem ganzen Erdkreis. *Quid*
ultra debuit facere, dann er hat befohlen der Sonnen vns zu leuch-
 ten / der Erden vns zuerhalten / dem Feur / vns zuwermen / dem
 Wasser vns zuwaschen / vñnd dem Luft / vns zuerquickten. *Quid ultra*
debuit facere, dann er hat vns geben den Verstande zu vnterscheiden
 das Gute vom Bösem / die Gedechnuß / vns zuerinnern der Gerech-
 tigkeit / vñnd den willen zu lieben was heilig vñnd vns nützlich ist. Mein
 Christ / wo fern du villicht vermeine woltest / dz alle oberzelte Guttha-
 Montis Caluarie 4. Pars. Dq ten

ten schlecht seyen / so füge ich dir hiemit zuuernemen / daß er dir noch vil andere newe Gnaden hat erwiesen / welche du vil leicht hast in vergessenheit gestelt / aber von derentwegen er dich wirdt zu redt stellen am strengen Tag des jüngsten Gerichts. Begerstu zu wissen / was ich für andere newe Gnaden vermeine / die der HErr vns erzeigt / vnnnd was grosses vbel er von vns abwendet / so merck mich recht. Es seindt die kummernussen des Geistes / die ängste des Hersens / die forcht des Lebens / vnd die beneiligung der Ehren / welche vns täglich pflegen anzustossen wann wir am wenigsten dran gedencen / Also / daß / wo fern der HErr vns nicht erhielte mit seiner Handt / wir leben würden in mühe / vnd sterben in Gefahr. Das vbel / welches vns plagt / vnd welches immerdar an vnser Thür anklopffet / ist der grausamb Todt / die vnleidentliche betrübnuß / die klägliche Zäher / der vnertreglicher Schmerzen / vnnnd die vnleidentliche Forcht. Dife fünf Schmerzen machen vns Menschen aller matt vnnnd krafftlos / dann sie seynd dermassen gemein bey den grossen HERRN / vnnnd dermassen täglich bey den geringern Standtspersonen / daß ich bis dato keinen einigen gesehen / der derselben wäre geweest befreyt / noch von keinem gehört / welcher sie nicht hette erfahren vor seinem ende. Wann ein jeder in sich selbst gehet / wirdt er befinden / daß er alle dife obangedeute fünf Vbel / wisse / nicht auß der kunst die er gehört / sonder auß der erfarenheit / die er selbst empfunden / dann wir sehen alle Stunde vnd Augenblick nichts anders / als das ein jeglicher beweint sein vnglück. Damit du aber nicht vermeinst / daß ich difsals vergeblich rede / wil ich von einem jeglichen vorangedeuten wort nur ein einigs wort reden / vnnnd dir anzeigen / auff was weiß ein jegliche Mühe wirt im werck erfahren.

1. Der Todt.

Als vil das erste anlange / nemlich den Todt / wer ist jemaln von einem Weib geboren / deme nicht lezlich hette der Todt gemacht den garauß / vnd der nicht gelegt wäre worden ins Grab? Seneca spricht: Mit difem beding kommen wir in die Welt / vnnnd leben in der Welt / daß wir lezlich müssen verlassen die Welter / dann es kan vns der HERR gleichwol befreyen vom tribut / aber / (vermüg des Besesses / welches er vber vns geordnet) kan er vns nicht befreyen vorm sterben.

Die.

Die andere Mühe/nemblich die Zäher belangendt/wer hat jemaln
in diser Welt volbracht ein solches fröliches leben/das er nicht zu zeiten
hette geweint / vnd so gar von Herken? *Horatius* spricht: Das
weinen ist allen Menschen dermassen natürlich / das wir weinend
werden geboren/weinend leben/vnd weinend sterben. *Demosthenes*
spricht: Zu allen Embtern bedarff der Mensch eines Lehrmeisters/ausz
genommen zum weinen / dann der Mensch hat keines dings einen so
grossen vberflus / als der kummernus des Herzens / des klagens der
Zungen / vnd der Zäher der Augen.

Was die dritte mühe/nemblich die Traurigkeit betrifft / wo ist je-
maln ein Mensch erfunden worden / der ein solches rühigs wollustigs
leben gefürt/das er nit etwa hette gehen lassen einen Seuffzer? O wie
recht spricht die Kirch im *salue Regina, ad te suspiramus, gementes &*
fletentes, dann das heulen/weinen vnd seuffzen seind den Menschlichen
mühefeligkeiten dermassen anhengig / das wir vns vil ehender sehen
sterben weder daruon abgefondert. Die Kummernussen vnser Her-
zens/vnnd die Engste vnserer Seelen seindt dermassen vilfeltig/das
das heulen gleichsamb gehalten wirdt für ein Arzney/vnd das Seuff-
zen für einen Trost/vnd das weinen für ein Ruhe / dann offtermals
pfligt den bekummerten vnd betrübten Herken zubesehen/das/vmb
wie vil mehr ihre Augen weinen/vmb so vil mehr ihr Herz ruhe emp-
fengt.

Die vierdte mühe/nemblich den Schmerzen anlangendt/wer ist
jemaln geweest dermassen stark vnnd gesundt / das er nicht wäre von
etwa einer Kranckheit worden darnider geworffen / oder von einem
Schmerzen angefochten? O wie recht vnd wol spricht der Apostel/
quod habemus thesaurum in vasis fictilibus, dann wir seind dermassen
lär an Tugenten/vnd dermassen ergeben den Schwachheiten/das wir
vns immerdar hüten müssen vor der Sonnen/damit sie vns nit bren-
ne/vor der kelt / damit sie vns nicht durchschneide / vorm Luft / da-
mit er vns nicht verstelle / vorm Wasser/damit es vns nicht ertrencke/
vnd vorm Essen / damit es vns nicht verstopffe. Weil diese nidri-
ge Körper vnterworffen seyndt den höhern / so vberstehen sie grosse
Mühe vnnd Gefahr mit den Himmlischen Gestirn dann mit sambe
der verenderung der Elementen fangen auch die Menschen an sich
zuuerstellen. Zu probierung dessen / wil ich mich selbst darstellen
Da ij zu eis

zu einem gezeugen/dann zwen oder drey Tag / ehe vnd betor sich die vereinigung des Wohns begibt / erinnert mich dran mein Podagra. Kein grösser Reichthumb ist in diesem leben/als die Gesundheit / dann alle andere Wäheligkeiten / werden entweder von der Zeit geheylet/ oder aber vom Verstande gemessiget.

Die
Mäße.

Vnd Schliesslich was die fünffte mühe belangt / was für ein Mensch hat jemaln gelebt/ der nicht wäre angesprengt worden von einem schrecken / oder dessen Herzk nit hette empfunden ein anligen. Menander spricht: Nothwendig muß im Menschlichen Herzen regiren entweder Freud/ oder Traurigkeit/ oder Lieb/ oder Haß/ oder Ruhe/ oder Unruhe/ oder Forcht/oder Hoffnung/oder Schrecken/ aber doch regiret die Betrübnuß / der Haß vnd die Forcht in vnserm Herzen am allermeisten / dann selten sehen wir/das die Freudt vnd die Lieb/vnd der Wohlstandt vñ die Hoffnung an vnser thür klopfen. Cicero spricht: Ob schon vil ding seynd/die wir lieben/so seind doch bey weit vil mehr ding/welche wir fürchten/ vnd was das aller ergiste ist/ die Lieb verkehrt sich bey vns teglich/ aber die Forcht weicht müßer mehr von vns. Plautus spricht: Es seye ein Angesicht so frölich/ vnd es stille sich der Mundt so lächerlich / vnd die Zung so geschwezig wie sie immer wöllen/ so ist doch das Herz immerdar beladen mit Forcht/dann es fürchtet sich/man nemme ihm entweder die Ehr/oder man stele ihm das Gut/oder man nemme ihm das Leben / oder man beraube ihne seines geliebten. Xenophon spricht: Was kan für ein Freud regiren im Menschlichen Herzen / seytemal es außwendig leidet so vil Schmerzen/ vñnd vns inwendig Märtert mit so vil forcht? Hiemit seyndt probiert die fünff fürnehmste Schmerzen/ von denen wir werden angefochten/ vnd es wäre gleichwol vnnötig gewest/ sie dermassen außfürlich zu probieren/ dann wir sehen leider / das ein jeder stirbt / das ein jeder weinet/ das sich ein jeder kummert/ das ein jeder klagt / vñnd das sich meniglich fürchtet. Wo fern wir etwa könnten einen Menschen antreffen/der sich verbände vns zu heilen von allen diesen Schmerzen/ vnd vns zu curiren von diesen fürchten/was würden wir ihm verweigern/ vnd was würden wir ihm nit geben? Weil wir einen Medicum oder Arzten freygebig bezahlen wegen eines einigen vertriebenen Schmerzens/ was würden wir ihm nit gern geben vnd bezahlen wañ er vns benennen könnte alle dise sekerzehlte Schmerzen? Verè languores

Christus
ein allge
meiner
schmerz
Heiland.

quores nostros ipse tulit, spricht der Prophet *Esaias* als wolte er sagen:
 Der Erlöser der Welt / vnd der erstgeborner von ewigkeit hero / ist der
 jenig / welcher auff sich genommen hat vnser schwachheiten / vnd sich
 beladen mit vnsern Schmerzen. Die alten haben vil gehalten vom ^{Thut es} *AEsculapio* dem
 ersten erfinder der *Medicin*, die *Griechen* vom *Ipoocras* ^{den vor-}
 ihrem ersten *Medico*, die *Thebaner* vom *Antonio Musa* ihrem ersten
 Wundtartzten / vnd die *Römer* vom *Archegnaro* ihrem ersten *Arzt*
Doctor, welchen sie ein zeitlang anbeteten wie einen Abgott / aber
 hernacher zu *Todi* steinigten im *Campo Martio*. Niemaln haben wes-
 der die *Römer* / noch die *Griechen* / noch die *Thebaner* solche *Medicos*
 gehabt / wie wir *Christen* haben an *Christo* / Dann alle *Medici* der
 ganken Welt können mehr nicht / als rathen / aber vnser grosser *Me-*
dicus hat die wissenschafft zum rathen / vnd die erfahrung zum *curiren*,
 vnd so gar die krafft vnd macht zur gesündtheit. *Augustinus* spricht:
 Dergleichen weiß zu *curiren* ist niemaln kommen in die Welt / als
 wie der Sohn *GDtes* einen hat mit sich gebracht / dan alle *Medici*,
 welche vor ihm gewest / wann sie etwa einen Kranck fanden / verlief-
 sen sie ihne Kranck / vnd wann sie ihne in schmerzen fanden / verlief-
 sen sie ihne in schmerzen / aber der gütig *HEXr* *Jesus* hat niemaln
 handt gelegt an einem Krancken / dene er nicht hette verlassen frisch vnd
 gesundt. *Hilarius* spricht: Das das *Euangelium* von *Christo* sagt: *To-*
tum hominem saluum fecit, hat er solches nit geredt von wegen den
 leiblichen Kranckheiten / welche zuentstehen pflegen auß den verdorbe-
 nen Kranckheiten / sonder von wegen der *Gristlichen* Kranckheiten / ^{1. In vol-}
 welche herfließen auß den eralten Sünden. Von aller meiner Kranck-
 heit / Mühe vnd Arbeit hat der Sohn *GDtes* mich alßdann ge-
 heilt / als er sie selbst auß sich selbst nam / dann weil sie von einer so
 langen zeit hero dermassen bey mir waren eraltet vnd eingewürzelt / ^{2. In vol-}
 wie wäre es möglich / das jemand sie hette können von mir nemmen / ^{kommen-}
 wo fern er sie nicht hette geladen auß sich? Auß sich hat er geladen ^{heit der}
 meinen Tode / als er starb am *Crens*: Auß sich hat er geladen mein ^{gesunde-}
Traurigkeit / als er sich befand in dem *Todtskampff* vnd höchsten ^{heit.}
Engsten: Auß sich hat er geladen meine Zähher / als er beweinte
 meine Zähher: auß sich hat er geladen meinen Schmerzen / als er den
Essig vnd *Gallen* kostete / vnd auß sich hat er geladen mein forcht / als
 er / wie ein Mensch / forchtete den *Tode*. Wann ein Weltlicher *Arzt*
 Da ij heimb-

heimbsucht einen lebenden/ so greiffet er ihm den Puls/ vnd ordnet im ein Arzney vnd schreibt ihm ein ordnung fur/ vnd wo fern er ihne sind beladen mit einem Fieber/ so verlest er ihne mit dem Fieber/ Also das man ihme billlicher nennen solte einen Rathgeber/ dann er rathet/ weder einen *Medicum*, dann er hailet nicht. Das wolle Gott nimmermehr/ das man ein solches sage von diesem vnserm Arz/ dann zur zeit als er vom Himmel herab stieg die Welt zu heulen/ ist er selbst worden Kranck/ er hat den Krancken geheilt/ den schwachen hat er auffgeholfen lebendig/ aber der *Medicus* selbst kam vmb dz leben. Die vrsach dessen war/ allweil er vom Krancken eintauschte die Kranckheit/ vnd ihm widrumb gab sein gesundtheit. O wie einen Herlichen tausch/ O wie einen seligen wechsel hastu. O Her: Jesu/ troffen mit mir/ dann du hast gewechselt dein Gütigkeit gegen meiner Bosheit/ dein Darmerbigekeit gegen meiner Berechtigkeith / dein Gesundtheit gegen meiner Schwachheit/ dein Vnschuldt gegen meiner Bosheit / vnd dein straff gegen meinen Verbrechen?

Ein schön-
ner bes-
weiß das
Christus
vnsern
schmerze
gera-
gen.
1. In weis-
nen.

Vnd weil ich oben meldung gethan von fünff fürnemmen Vblen/ welche das Menschlich Geschlecht pflegen zu plagen/ so wil ich allhie anzeigen/ was gestalt der Sohn Gottes *languores nostros tulit*, vnd vnser Mühe vnd Arbeit habe auff sich geladen. *Verè languores nostros ipse tulit*, als er im Garten *Getsemani* sagte: *Tristis est anima mea*, dan vermittelst diser kleglichen wort/ hat er auff seiner Seelen geladen alle meine Betrübnuß/ vnd hat auff mich gelegt alle sein Freud. Wo hat vnser Freud genommen einen anfang/ als eben in seiner höchsten betrübnuß? Alßlang **GOTT** nicht wuste auß der erfahrung was da sey die betrübnuß/ haben wir Menschen niemaln gewußt / was da sey die Freud/ vnd von dem Tag an / als er sich gewehnte zum weinen/ haben wir angefangen zu lachen. *Verè languores nostros ipse tulit*, als der Gütig Her: **JESUS** im Garten auff der Erden kniendt/ zu seinem Vatter sagte: *Transat à me calix iste*, dann damals in denselbigem tödtlichen Engsten / hat er allen meinen Schrecken vnd Forcht genommen auff sich/ damit er mir benemme alle Forcht: Ehe vnd beuor er an sich hat genommen Menschlich Fleisch / wardt er von meniglichen gefürchtet/ vnnnd er fürchtete niemande/ aber der Arm Mensch fürchtete ein iegliches ding/ vnd nichts fürchtete ine/ aber seythero **CHRISTUS**/ wie ein fürchtbarer Mensch gesagt hat/ *tristis est anima mea*, haben

2. In für-
chten.

ben wir nit vrsach vns für iechtes zu fürchten / dann fener sein Forcht
 vnd Schrecken ist stark vnd gnugsam / die ganze Welt behert zu
 machen. *Bernardus* vber die wort: *cum ipso sum in tribulatione* spricht:
 Weil du / O Herz Jesu / dich durch dise wort verbindest bey mir zu sein
 in meinen trübsaln vnd verfolgungen / warumb vnd für weme wolte
 ich mich fürchten / seytemal du bist Fleisch worden: Fürchten soll ich
 mich nie vor dem Teuffel / seytemal du hast zerstört: Fürchten soll ich
 mich nicht vor der Sünd / seytemal du sie hast vertilgt: Fürchten soll
 ich mich nicht vor der Welt / seytemal du sie hast überwunden / vnd
 fürchten soll ich mich nicht vor dem Menschen seytemal du denselben
 hast erlöst / vnd so gar dich / O Herz Jesu / wil ich nicht fürchten / son-
 der lieben. Ehe vnd beuor du dich gemacht hast zu einem Menschen /
 war ich der jenig / der sich fürchtete / vnd an jeso bin ich der jenig / vor
 dem man sich fürchtet / dann es fürchtet mich die Sünd / vmb das ich
 sie nicht zu lasse / es fürchtet mich das Fleisch vmb das ich ihm
 nicht zärtle vnd lieblose / es fürchtet mich der böß Feindt / vmb das
 ich an ihn nit glaube / vnd es fürchtet sich die Welt / vmb das ich ih
 nit folge. *Verè languores nostros ipse tulit*, als er am Stamm des
 Creuzes *cum clamore valido & lachrymis exauditus est*, als er bettete
 vnd weinte vil Jäher / mit welchen er abgewaschen hat vnser Sünd.
Verè languores nostros ipse tulit, in der letzten Stundi / vnd im letzten
 Wort / als er *inclinato capite tradidit spiritum* mit geneigtem Haupt
 auff gab seinen Geist / als er annam den Todt / welchen ihm sein Vatter
 darstellte / damit er vns ertheilte sein eignes leben. *Damasceus*
 spricht: Alsdann haben wir erst verloren die Schamb gegen dem todt /
 als Christus fürchtete den Todt. Niemande verwundere sich / das
 Christus gefürchtet hat den Todt / sonder darüber man sich billich soll
 verwundern vnd eniszen / ist / das er gemacht hat / das die Martyrer
 nit fürchten den Todt / vnd das sie freywillig annemmen den Todt /
 dann vil frölicher giengen sie zu der Marter / weder an jeso die Für-
 sten zu der Erönung. So beschwert sich derwegen der Sohn Gottes
 gegen seinem Vatter / sprechend: *Quare me dereliquisti*, dann weil
 er auff sich genommen hatte allen vnsern Schmerken vnd Sünd / so
 wäre es nicht billich / das wir vns gegen ihm erweisen solten
 dermassen vnd anckbar vnd vn-
 erkendlich.

Chri-